

Karfreitag 2020

WOCHENSPRUCH

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh 3,16

PSALM (aus Jesaja 53)

Fürwahr, er trug unsre Krankheit
und lud auf sich unsre Schmerzen.

Wir aber hielten ihn für den,
der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet
und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten,
und durch seine Wunden sind wir geheilt.

SCHULDBEKENNTNIS

Herr, sei mir gnädig und heile mich.

Herr, du kennst mich.

Ich will deinem Blick standhalten,
auch wenn es schmerzt und mich beschämt.

Ich weiß, dass du mich liebst,
ich darf mich dir anvertrauen,
so wie ich bin.

Hilf mir, meinen Stolz zu überwinden,
dass ich mich heilen lasse
durch das Wort der Vergebung.

Herr, sei mir gnädig und heile mich.

EG 86 Jesu, meines Lebens Leben



1. Je - su, mei - nes Le - bens Le - ben, Je - su,
der du dich für mich ge - ge - ben in die



1. mei - nes To - des Tod, in das äü - ßers - te Ver -
tiefs - te See - len - not,



der - ben, nur dass ich nicht möch - te ster - ben: tau - send -



tau - send - mal sei dir, liebs - ter Je - su, Dank da - für.

EVANGELIUM nach **Lukas 23,32-47**

Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.

Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König.

Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.

Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

PREDIGT **2.Kor 5,17.19-21**

Paulus schreibt: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.



Liebe Gemeinde,

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Amen.

Schuldige werden jetzt gesucht. Wer ist schuld, dass eine Krankheit sich rasend schnell über die ganze Welt ausgebreitet, hunderttausende Kranke, zigtausend Tote, unzählbar große wirtschaftliche Schäden verursacht hat?

Wir könnten einfach die Lasten tragen, einander begleiten und alles dafür tun, dass der Schaden begrenzt wird, aber damit kommen wir allein nicht aus. „Irgendwer muss doch Schuld sein!“

Es ist eine Illusion zu glauben, dass wir auf Dauer so geduldig mit Leid umgehen. Auch in dieser Epidemie nicht. Wir werden Rechnungen aufma-

chen und suchen nach jemandem, der sie bezahlt.

Es ist gut, wie sich unser Land darum bemüht, Geschädigte zu unterstützen, Notleidende zu tragen. Genauso wird deutlich: Keine Regierung kann und wird den Ausgleich leisten für das, was diese Krankheit anrichtet.

Was wird, wenn wir auf den Schäden sitzen bleiben und sie uns auf Dauer dazu zwingen, mit weniger und vielleicht sogar mit zu wenig auszukommen? Wie lange hält der Friede, den wir jetzt versuchen zu bewahren?

In der Bibel hat man Erfahrungen der Menschheit festgehalten. Sie sprechen davon, dass es mehr braucht, als den eigenen Durchhaltewillen und Opferbereitschaft.

Wir brauchen eine Antwort darauf, wer die Schulden bezahlt und für Gerechtigkeit sorgt. Ohne sie gibt es aus uns selbst heraus auf Dauer keinen Frieden.

Die Antwort des Evangeliums heißt: Es gibt eine Alternative, mit der wir Frieden finden, auch wenn wir auf den Schäden sitzen bleiben.

„Gott versöhnt in Jesus Christus die Welt“, erfährt der Apostel Paulus, als er Jesus Christus kennen lernt. Nicht wir sind die ersten, sieht er am Kreuz. Gott bezahlt als erster für uns. „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ ruft der Apostel Paulus den Menschen seiner Zeit zu.

„Von ihm aus gelingt ein Friede unter euch, der mehr ist als menschliche Gerechtigkeit!“

Im Mittelalter hat man an den Stadttoren sogenannte „Hospitäler“ gebaut, als durch die Kreuzzüge vermehrt Krankheiten aus fernen Ländern eingeschleppt wurden, zu denen die Lepra als schlimmste zählte.

Der Weg, den Kranken aufzunehmen führte durch eine Kapelle. Bevor man mit der Behandlung seiner körperlichen Leiden begann, nahm man dem Kranken ein Schuldbekenntnis ab. Dabei lag der Schwerpunkt nicht darauf, ihm Schuld an seiner Krankheit nachzuweisen, die es ja zweifellos gab, sondern ihm zu ermöglichen, sich von Gott entlasten zu lassen, frei zu machen, von einem inneren Preis, den er schuldig blieb.

In dieser Freiheit sollte er Frieden finden, sich auf die Krankheit einzulassen und die Strapazen der Behandlung.

Die Pflegerinnen und Pfleger waren sich sicher: nur so gibt es die Chance

auf Heilung.

„Lasst euch versöhnen durch Jesus Christus!“, ruft Paulus den Menschen seiner Zeit zu und ist sich gewiss, dass jedem diese Freiheit gegeben werden kann.

Auch in unserer Situation, kann das den Frieden bewahren. Nicht wir müssen den ersten Schritt in der Auseinandersetzung mit den Folgen der Epidemie gehen, Gott geht den ersten Schritt, wo es um Schuld und Verschulden geht.

Es ist gut darüber nachzudenken, was alles zu den Problemen geführt hat. Wir können sehen, dass die Ursachen viel tiefer liegen als nur in Unachtsamkeiten auf einem chinesischen Marktplatz und der Stadtoberen. Die Epidemie gibt vielfach Anlass tiefer zu fragen, reißt Abgründe unserer Lebenskultur und verweist deutlich auf Probleme, die bei weitem nicht mit medizinischen Mitteln allein gelöst werden können.

Wesentliche Bereiche unseres Lebens in den „entwickelten Ländern“ brauchen eine Intensivtherapie, müssen neu beatmet werden, unser Umgang mit der Natur, unser Wirtschafts- und Finanzpolitik gegenüber den Schwächeren, unsere sozialen Verantwortungsformen, sind nur einige davon.

Das wird nicht gelingen, wenn wir Verschulden aufrechnen. Dazu brauchen wir Freiheit.

„Lasst euch versöhnen durch Jesus Christus!“

Am Kreuz, so erzählt es der Evangelist Lukas, kommt einer der neben Jesus gekreuzigten Übeltäter mit Jesus ins Gespräch. Er muss seine Schuld bezahlen, aber wir hören, wie er versöhnt seine Strafe annimmt und mit einer Aussicht sein Leben aufgeben kann, die der andere nicht bekommt.

„Noch heute wirst Du im Paradies sein,“ spricht Jesus jenem zu, der schwere Schuld auf sich geladen hat.

So groß ist die Freiheit, die er gewährt!

Der Friede des Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen in Jesus Christus! Amen.

EG 361 Befiehl du deine Wege



1. Be - fiehl du dei - ne We - ge und was dein Her - ze
der al - ler-treus - ten Pfl - e ge des, der den Him - mel



1. kränkt Der Wol - ken, Luft und Win - den gibt
lenkt.



We - ge, Lauf und Bahn, der wird auch We - ge



fin - den, da dein Fuß ge - hen kann.

2. Dem Herren musst du trauen, / wenn dir's soll wohlergehn; / auf sein Werk
musst du schauen, / wenn dein Werk soll bestehn. / Mit Sorgen und mit Grä-
men / und mit selbsteigner Pein / lässt Gott sich gar nichts nehmen, / es muss
erbeten sein.

3. Dein ewge Treu und Gnade, / o Vater, weiß und sieht, / was gut sei oder
schade / dem sterblichen Geblüt; / und was du dann erlesen, / das treibst du,
starker Held, / und bringst zum Stand und Wesen, / was deinem Rat gefällt.

FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, du hast dich hingegeben in die Not der Welt, damit wir Hoffnung haben. In dir zeigt du Gott als den Liebenden und Erlösenden. Wo wir dich suchen, nimmst du uns hinein in das Heil für alle Welt.

Wir bitten dich für alle, die unter Lasten leiden.

Für die schuldig Gewordenen: Lass sie deiner geschenkten Freiheit trauen und Vergebung finden!

Für die Kranken: Lass sie mit dir ihre Krankheit annehmen, hilf ihnen tragen, gib ihnen die nötige Fürsorge und heile sie!

Wir bitten für alle, die ohne Frieden sind,

Lass nicht verzweifeln und ein Ende der Gewalt finden.

Denen Unrecht getan wird, bleibe nahe, ermutige sie und lass sie Beistand bekommen!

Wir bitten für alle, die allein sind.

Für Menschen ohne Heimat: Lass sie nicht verloren gehen!

Für alle ohne Beschäftigung: Gib ihnen Halt und hilf ihnen die Hoffnung bewahren!

Für Menschen, die Ohnmacht erleben: Lass sie deine Gegenwart spüren!

Wir bitten dich für uns selbst, die wir mit Sorgen und Ängsten leben:

um den Glauben, der durch das ganze Leben führt,

um das Vertrauen, dass du uns auch heute siehst und liebst,

um die Hoffnung, die uns miteinander als Gemeinde und Kirche verbindet.

Leite uns darin, dass wir das Geheimnis deiner Liebe, deines Leidens und Sterbens annehmen, es ergründen und aus deiner Güte miteinander leben!

VATERUNSER

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.



1. Bleib bei mir, Herr! Der A-bend bricht he - rein.



Es kommt die Nacht, die Fins - ter - nis fällt ein.



Wo fänd ich Trost, wärst du mein Gott nicht hier?



Hilf dem, der hilf - los ist: Herr, bleib bei mir!

4. Von deiner Hand geführt, fürcht ich kein Leid, / kein Unglück, keiner Trübsal
Bitterkeit. / Was ist der Tod, bist du mir Schild und Zier? / Den Stachel nimmst
du ihm: Herr, bleib bei mir!

5. Halt mir dein Kreuz vor, wenn mein Auge bricht; / im Todesdunkel bleibe du
mein Licht. / Es tagt, die Schatten fliehn, ich geh zu dir. / Im Leben und im
Tod, Herr, bleib bei mir!